

Internationaler Orgelsommer 2007

„*Meine Orgel ist mein Orchester*“ [César Franck]

Die Orgelrenovierung ist abgeschlossen. Neben der gründlichen Ausreinigung und der klanglichen Ergänzung wurde durch die Erbauerfirma Klais aus Bonn auch die lang ersehnte elektronisch gesteuerte Setzeranlage eingebaut. Gerade damit eröffnen sich dem Interpreten im Konzert nun gänzlich neue Möglichkeiten im Spiel mit den Klangfarben der Orgel. Dem oben genannten Motto César Francks folgend, bieten die Programme daher überwiegend symphonische Orgelliteratur sowie berühmte Orchesterwerke, die - in entsprechenden Orgeladaptionen – sicherlich in der einmaligen Akustik der Himmeroder Abteikirche ihren ganz eigenen Reiz entfalten werden.

Die eingeladenen Gastorganisten sind international renommierte Künstler mit ausgewiesenem eigenem Profil. Viele von ihnen sind über Jahre eng mit Himmerod verbunden. Ein ganz besonderer Dank gilt Nicolas Kynaston und Johannes Geffert, die das Orgelprojekt von Beginn an beratend begleitet haben.

Hingewiesen sei auf das Konzert mit David Briggs, der eigens für diese Konzertreihe zwei Werke komponiert hat: das John Birley gewidmete „In Memoriam“ sowie die „Suite Cistercienne“. Erst eine großzügige Schenkung aus dem Nachlass unseres langjährigen Abteiorganisten Father John Birley ermöglichte die Himmeroder Orgelrenovierung zum jetzigen Zeitpunkt. Seinem in Australien lebenden Neffen David gebührt daher an erster Stelle unser aller Dank. Danke sagen möchten wir aber auch all denen, die mit ihren kleinen und großen Spenden zum Gelingen des Projektes beigetragen haben. Ein persönlicher Dank gilt nicht zuletzt Herrn Manfred Gérard aus Trier. Mit dem von ihm gestifteten Röhrenglockenspiel ist unsere Klais-Organ nun um eine erlesene Klangnuance reicher.

Finanziell unterstützt wird die diesjährige Konzertreihe – wie schon in den Vorjahren - vom Kultursommer Rheinland-Pfalz, der Sparkasse Mittelmosel sowie der Verbandsgemeinde Manderscheid.

Wolfgang Valerius



Ein Konzert der *XVI. Internationalen Orgelfestwochen*
im Kultursommer Rheinland-Pfalz.

Francis Poulenc | 1899 – 1963

Konzert für Orgel, Streicher und Pauken g-Moll

[Leihmaterial: R. Deiss Editeurs, Paris]

Paul Hindemith | 1895 – 1963

Symphonie „Mathis der Maler“

- 1. Satz „Engelskonzert“
- 2. Satz „Grablegung“

[Leihmaterial: Schott Music, Mainz]

Louis Vierne | 1870 – 1933

Adagio aus der Symphonie Nr. 3 op. 28

Fassung für Orgel und Orchester: Louis Vierne

[Leihmaterial: Durand, Paris]

Charles Marie Widor | 1844 – 1937

Konzert für Orgel und Orchester g-Moll op. 42[bis]

- Allegro
- Andante
- Final: Allegro

[Leihmaterial: A-R Editions, Inc., Middleton, USA]



Nicolas Kynaston begab sich als 15-Jähriger nach Rom, um bei Fernando Germani zu studieren. Nach weiteren Studien bei Ralph Downes wurde er im Alter von neunzehn Jahren zum Organisten von *Westminster Cathedral* berufen. Sein spektakuläres Debüt als Konzertorganist gab er zur gleichen Zeit in der Londoner *Royal Festival Hall*. Es

folgten Lehrtätigkeiten an der Universität von Cambridge sowie Universitäten und Hochschulen in Übersee.

Anfang der 1990er Jahre wurde er zum Organisten und Kurator der großen Konzertsaalorgel der griechischen Nationalphilharmonie Athen (*The Megaron*) ernannt, wo er neben den internationalen Orgelzyklen mit großem Erfolg die von ihm gegründete *International Academy for Organists* leitet.

Mit seinen vielfach preisgekrönten Schallplatteneinspielungen erzielte er Rekordauflagen von zum Teil über 100.000 verkauften Exemplaren.

Nicolas Kynaston ist *Honorary Fellow* des *Royal College of Organists* in London und war zudem langjähriger Präsident der *Incorporated Association of Organists* (IAO). Gegenwärtig hat der nahe London lebende Künstler eine Orgelprofessur an der *Royal Academy of Music*.

Collegium Musicum der Universität Trier

Das **Orchester der Universität Trier** wurde 1977 von Prof. Karl Berg [† 12.01.2007] gegründet. 1996 übernahm Martin Folz die Leitung, im Jahr 2000 Alexander Mayer. Bei der Probenarbeit mit den ca. 60 Musikerinnen und Musikern wird er unterstützt von Catrin Stecker. Die meist ausverkauften Konzerte des *Collegium Musicum* haben mittlerweile ihren festen Platz in der Kulturszene der Stadt Trier. Mit dem Konzert in der Himmeroder Abteikirche gastiert das Orchester erstmals seit seiner Gründung auch in der Region.



Alexander Mayer, Gewinner des Internationalen Dirigierwettbewerb Tokyo, gehört zu den vielversprechendsten Dirigenten seiner Generation. In der laufenden Saison kehrt er u.a. zum Sinfonieorchester Yucatan zurück und debütiert beim Ensemble Orchestral de Paris.

Das Studium der Kirchenmusik bei Prof. Leo Krämer an der Hochschule für Musik Saar ist prägend für seine musikalische

Entwicklung. Diese findet ihre organische Fortsetzung im Studium der Orchesterleitung bei Prof. Max Pommer. Er ist mehrfacher Bundespreisträger Jugend musiziert in Orgel und Klavierbegleitung. In Meisterkursen, u.a. bei Neeme Järvi, Paavo Järvi, Gennady Rozhdestvensky und Jorma Panula vervollkommen Mayer sein Dirigierhandwerk.

Mayer ist Gründer und Leiter des Kammerorchesters Ricercare, das sich aus Mitgliedern des Rundfunksinfonieorchesters Saarbrücken zusammensetzt, und seit 2000 Musikdirektor von Chor und Orchester der Universität Trier. Darüber hinaus leitet er seit 1999 das Sinfonieorchester des Landkreises Kaiserslautern und gewinnt mit diesem den 6. Deutschen Orchesterwettbewerb 2004. Eine weitere Krönung dieser Zusammenarbeit ist die Einladung Neeme Järvis, mit seinem Orchester eine Woche lang beim „David Oistrach Festival 2005“ in Estland zu konzertieren.

In jüngster Zeit gastiert er international mit großem Erfolg bei den Philharmonischen Orchestern von Tokyo, Osaka, Petersburg und Luxemburg und dem Sinfonieorchester Yucatan/Mexiko. Auch in Deutschland erhält er viel Beifall für seine Arbeit mit dem Rundfunksinfonieorchester Saarbrücken, dem Landes-Jugend-Symphonie-Orchester Saar, dem Sinfonieorchester Wuppertal, dem Akademischen Orchester Bonn und der Thüringen Philharmonie Gotha-Suhl.

Charles-Marie Widor, 1844 in Lyon als Sohn eines Organisten und Enkel eines Orgelbauers geboren, war ein überaus vielseitig begabter Musiker, dazu ein umfassend gebildeter Mann mit Geschmack, empfänglich für die Schönheit in all ihren Formen. Der gern gesehene Gast in den Pariser Salons jener Tage komponierte viele Kammermusik- und Klavierwerke, eine Vielzahl von Liedern, aber auch Symphonien, Ballettwerke und eine Reihe von Opern. Als er 1870 zum Organisten der großen Cavallé-Coll-Orgel von St. Sulpice ernannt wurde, galten seine Ambitionen hier für die nächsten 64 Jahre ausschließlich der Etablierung und Pflege einer würdevollen Kirchenmusik. Wenn auch Vierne den Stil Widors „weitaus schmückender als emotional“ beschrieb, so attestierte er ihm dennoch einen untrügerischen „Sinn für Erhabenheit und Größe“. Auf Empfehlung des Prince of Wales, dem späteren König Edward VII., erhielt Widor 1882 von der Philharmonischen Gesellschaft London den Auftrag, ein Werk für Orgel und Orchester zu schreiben. Doch statt ein neues Werk zu komponieren, entschied sich Widor dazu, drei Sätze aus seinen Orgelsymphonien für Orgel und Orchester zu bearbeiten: die beiden Ecksätze der 6. Symphonie, an der er gerade arbeitete, sowie das Andante der zehn Jahre älteren 2. Symphonie. Im selben Jahr noch wurde das Werk in Gegenwart des Prince of Wales und Mitgliedern des Königshauses in London aufgeführt.

Anno 1921 resümiert der Berichterstatte der „Trierer Zeitung“ im schwärmerischen Ton des Verehrers: „Dieser blindgeborene Künstler sieht Herrlichkeiten, die wir nur errahnen können.“ Gemeint ist kein Geringerer als Louis Victor Jules Vierne, der auf seiner Deutschlandreise auch ein Konzert in Trier (Treviris-Saalbau) gegeben hatte.

Im realen wie übertragenen Sinne waren Vierne jedoch die Schattenseiten des Lebens weitaus vertrauter. Nahezu blind geboren, konnte erst eine Operation die Sehkraft des Siebenjährigen entscheidend verbessern. Einer erneut drohenden Erblindung konnte er 1915 wiederum nur durch eine ebenso schmerzhaft wie langwierige Behandlung in der Schweiz begegnen. Als er am 2. Juni 1937 auf der Orgelempore von Notre-Dame verstarb, unmittelbar nachdem er die Uraufführung seines *Triptyque* op. 58 beendet hatte, endete ein Künstlerleben, das zwischen den Abgründen irdischen Seins und den Apotheosen der Kunst nicht zerrissener hätte sein können.

Einer der ausdrucksstärksten Sätze von Louis Vierne ist das Adagio seiner 3. Orgelsymphonie. Für seine Amerika-Tournee im Jahr 1927 arrangierte er das Scherzo der 2., das Adagio der 3. (1927 veröffentlicht) sowie das Finale der 1. Symphonie jeweils für Orgel und Orchester. In dieser Reihenfolge wurden die Stücke als *Pièces symphoniques* in Boston, Chicago und Detroit aufgeführt.

„Meine Orgel, sie ist ein Orchester“ soll César Franck gesagt haben, als er 1851 erstmalig Organist an einem der Instrumente von Cavallé-Coll wurde. Das Zitat beschreibt eine stilistische Änderung von Orgelspiel und Orgelmusik in Richtung größerer formaler Zusammenhänge, der Suche nach orchestralen Klangfarben mit reicheren dynamischen Möglichkeiten und virtuoserer Spieltechnik, die etwa um 1850 beginnt.

Choral a-moll, Francks letztes Werk, entfaltet diese ‚romantische‘ Klangwelt in Verarbeitung eines eigenen, freien, choralartigen Themas.

(Johannes Geffert)

César Franck | 1822 – 1890

Choral III a-moll

Marco Enrico Bossi | 1861 – 1925

Ländliche Szene op.132,3

Ludwig van Beethoven | 1770 – 1827

Larghetto aus der 2. Sinfonie

Orgelbearbeitung: William Thomas Best (1826 – 1897)

Franz Liszt | 1811 – 1886

Phantasie und Fuge „Ad nos, ad salutarem undam“



Johannes Geffert kam als Sohn eines bekannten Bonner Organisten schon früh mit Musik in Berührung. Nach dem Kirchenmusikstudium in Köln setzte Johannes Geffert seine Ausbildung in London bei Nicolas Kynaston fort. Von 1974 bis 1979 leitete er den Bachverein in Aachen

(Gründung der Aachener Bachtage), als Kirchenmusikdirektor war er von 1980 bis 1998 an der traditionsreichen Kreuzkirche in Bonn tätig. Von 1978 bis 1991 unterrichtete er an der Schumann-Hochschule in Düsseldorf. Johannes Geffert ist heute Professor für Orgel und Improvisation an der Hochschule für Musik in Köln.

Künstlerische Vielseitigkeit zeichnet ihn aus: die Klarheit seines Orgelspiels verglich *fono forum* 1974 mit dem Spiel Glenn Goulds, seine erste Bach-Einspielung wurde 1977 von der Kritik als "wegweisende Interpretation" gerühmt (HiFi-Magazin). Gleichzeitig fand seine künstlerische Auseinandersetzung mit der Orgelmusik und mit Orgeltranskriptionen des 19. Jahrhunderts als Interpret sowie als Herausgeber besondere Beachtung. Das einhellige Lob seiner Liszt-Bearbeitung gipfelt in dem Kommentar: "besser als das Original!" (*The Gramophone* 89,3). Regelmäßig spielt Johannes Geffert auch neueste Orgelwerke, so z.B. die deutschen Erstaufführungen der Zyklen Faust und Hiob von Petr Eben. Eine zusätzliche Erweiterung bildete 1991 die Gründung der Johann Christian Bach Akademie, mit der er als Solist und Continuo-Spieler seine Vorliebe für historische Aufführungspraxis Raum gibt.

Gioachino Rossini | 1792 – 1868

Ouvertüre zu „Der Barbier von Sevilla“

Transkription: Thomas Heywood

Johann Sebastian Bach | 1685 – 1750

Concerto für zwei Violinen in d-Moll | 1. Satz

Transkription: Thomas Heywood

Franz Joseph Haydn | 1732 – 1809

Trompeten-Konzert in Es-Dur

- Andante

- Allegro

Transkription: Thomas Heywood

Franz Peter Schubert | 1797 – 1828

Sinfonie Nr. 8 „Die Unvollendete“ D. 759

- Allegro moderato

- Andante con moto

Transkription: J. Stuart Archer (1866 – c.1953)

Thomas Heywood | *1974

Humoresque for a Pedal Trombone op. 28

Jean Sibelius | 1865 – 1957

Finlandia op. 26, Nr. 7

Transkription: Herbert Austin Fricker (1868 – 1943)



“The most compelling music making of any kind I’ve heard in ages”
The Dallas Morning News, USA

Thomas Heywood, Jahrgang 1974, genießt als einer der technisch brillantesten

Konzertorganisten der jüngeren Generation weltweit ein hohes Ansehen. Jahr für Jahr führen ihn seine ausgedehnten Konzerttourneen zu den bedeutendsten Musikzentren der Welt. Sein Repertoire umfasst dabei nicht weniger als 5000 Werke, darunter unzählige Transkriptionen des klassischen Orchester-repertoires.

Als Sohn einer Musikerfamilie aus Melbourne absolvierte Thomas Heywood im Alter von fünf Jahren seinen ersten öffentlichen Auftritt. Mit 17 gab er ein Solokonzert im *Sydney Opera House*. 2001 spielte er das Konzert zur Wieder-einweihung der größten Orgel der südlichen Hemisphäre in der Melbourne Town Hall. Geradezu phänomenal sind seine CD-Einspielungen, so z.B. die CD mit dem provozierenden Titel „Who needs an Orchestra?“, eine der meistverkauften Orgel-CDs überhaupt.

Kritiker preisen ihn zuweilen als die Reinkarnation des legendären Edwin Lemare, einer der größten Organisten des 20. Jahrhunderts.

Felix Mendelssohn Bartholdy | 1809 – 184

Ouvertüre zum Geistlichen Drama „Athalie“
Transkription: William Thomas Best

Richard Wagner | 1813 – 1883

Vorspiel zum Bühnenweihfestspiel „Parsifal“
Orgelbearbeitung: Heinrich Reimann (1853 – 1906), Organist an
der Berliner Philharmonie und Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

Max Reger | 1873 – 1916

Phantasie für Orgel „Wachet auf, ruft uns die Stimme“
op. 52, Nr. 2

Johannes Brahms | 1833 – 1897

Intermezzo op. 117, Nr. 21
Transkription: Edwin Lemare

Max Reger | 1873 – 1916

Phantasie und Fuge über den Namen B-A-C-H
op. 46



Jörg Strodthoff erhielt seine breit-
gefächerte musikalische Ausbildung
an der Hochschule für Musik und
Theater seiner Heimatstadt Hannover.
Neben einem klassischen Kirchen-
musikstudium (A-Examen) hat er
dort auch ein Kapellmeisterstudium
absolviert.

1989 wurde er als Kantor und
Organist an die traditionsreiche
Auenkirche in Berlin-Wilmersdorf

berufen, wo seither die musikalische Gestaltung der Gottes-
dienste, die Leitung der Kantorei sowie Künstlerisches
Orgelspiel und Improvisation zu seinen Aufgaben gehören. Mit
der Furtwängler&Hammer/Noeske-Orgel (IV/84) steht ihm dort
als Instrument eine der letzten erhaltenen spätromantischen
Großorgeln Deutschlands zur Verfügung.

Jörg Strodthoff hat weder an Wettbewerben teilgenommen, noch
wurde er durch Stipendien gefördert. Dennoch ist er heute einer
der profiliertesten Organisten Deutschlands. So setzt er sich als
Organist wie Herausgeber für die zu Unrecht vergessenen
Komponisten der Zeit zwischen 1848 und 1918 ein. Seine stets
konstruktiv-kritische Auseinandersetzung mit der Historie macht
ihn darüber hinaus zu einem der echten Kenner der Orgelwerke
von Sigfrid Karg-Elert und Max Reger, dessen gesamtes
Orgelwerk er ab Herbst 2007 auf CD einspielen wird.

Neben der Mitwirkung bei Konzerten und Produktionen der
Berliner Berufsorchester und -chöre, u.a. mit den Dirigenten
Kent Nagano, David Zinman, V. Ashkenazy und Gerd Albrecht,
tritt Jörg Strodthoff als Pianist bei Liederabenden und
Kammermusiken ebenso in Erscheinung wie zunehmend auch
als Komponist (Editionen in Vorbereitung).

Camille Saint-Saëns | 1835 – 1921

Finale aus der Symphonie Nr. 3 c-Moll op. 78

Transkription: David Briggs

Scherzo aus „6 Duos“ für Harmonium und Klavier

Transkription: Daniel Roth

Edwin H. Lemare | 1865 – 1934

Concert Fantasia on the tune "Hanover" op. 4

Martin Bambauer | *1970

Improvisation

Gerald Hendrie | *1935

Toccata und Fuge fis-Moll

aus "Le Tombeau de Marcel Dupré"



Martin Bambauer, 1970 in Wesel (Niederrhein) geboren, studierte von 1991 bis 1996 Ev. Kirchenmusik an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf (Orgel bei KMD Hanns-Alfons Siegel und Prof. Hans-Dieter Möller, Improvisation bei Prof. Dr. Gustav A. Krieg, Klavier bei Thomas Palm, Gesang bei Hans-Dieter Saretzki, Chorleitung bei Jürgen Schmeer, Prof. Hartmut Schmidt und Prof. Volker Hempfling).

Nach seinem A-Examen (im Fach „Improvisation“ mit Auszeichnung) schloss sich ein Aufbaustudium für Orgel bei Prof. Daniel Roth an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt a.M. an. Dort absolvierte er 1999 zunächst die Konzertreifeprüfung und im Februar 2001 das Konzertexamen.

Martin Bambauer nahm an zahlreichen Meisterkursen für Orgel und Improvisation teil, u.a. bei Joachim Grubich, Ben van Oosten, Ewald Kooiman, Jon Laukvik, Olivier Latry und Marie-Claire Alain. Er ist Preisträger der Int. Orgelwettbewerbe in Elburg (NL), Weimar und Schwäbisch Gmünd (1. Preis für Orgelimprovisation 1995). 1995 erhielt er den Förderpreis des 1. Internationalen Orgelfestivals „Fugato“ in Bad Homburg v.d.H. Seit 1999 ist er Kantor und Organist der Evangelischen Kirchengemeinde Trier; seit dem Sommersemester 2002 zudem Dozent für Liturgisches Orgelspiel sowie Improvisation an der Musikhochschule Köln.

Louis Vierne | 1870 – 1937

Symphonie Nr. 3 fis-Moll op. 28

- Allegro Maestoso
- Cantilène
- Intermezzo
- Adagio
- Final

David Briggs | *1962

In Memoriam (2007, Uraufführung)

- *Dedicated to the loving memory of the Reverend John Birley* -

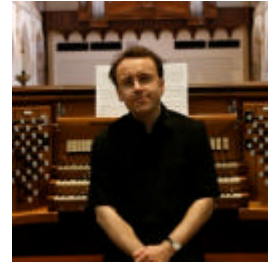
Suite Cistercienne (2007, Uraufführung)

- *Dedicated to Wolfgang Valerius, and the rebuilt Klais organ at Himmerod* -

Charles-Marie Widor | 1844 – 1937

Symphonie Nr. 5 F-Dur op. 42

- Allegro Maestoso
- Cantilène
- Intermezzo
- Adagio
- Final



David Briggs gewann den 1. Preis des Internationalen Improvisationswettbewerbs in Paisley und war der erste Brite, der mit dem Tournemire Preis des international renommierten Improvisationswettbewerbs von St. Alban ausgezeichnet wurde.

Im Laufe seiner Ausbildung war er „organ scholar“ am King’s College in Cambridge. Danach folgten

Anstellungen an den Kathedralen von Truro und Hereford, bevor er als Organist und Kirchenmusikdirektor an der Kathedrale von Gloucester berufen wurde. Unter seiner Verantwortung wurde die vollständige Rekonstruktion der dortigen Orgel durchgeführt. Vor wenigen Jahren hat David Briggs seinen Lebensmittelpunkt nach New York verlegt und widmet sich seither intensiv seiner Karriere als Konzertorganist. In der Saison 2004/2005 hat er weltweit mehr als 50 Konzerte gegeben, darunter in London (Royal Albert Hall), Paris (Notre-Dame) sowie Moskau. Sehr beliebt sind dabei stets auch seine Orgelimprovisationen zu Stummfilmen wie „Der Glöckner von Notre-Dame“, „Phantom der Oper“, „Nosferatu“ und Charlie Chaplins „Goldrausch“. Allein 24 CD-Solo-Einspielungen liegen derzeit von David Briggs vor.

Zunehmend gefragt ist aber auch der Komponist David Briggs. Seine ersten Kompositionsaufträge aus Deutschland erhielt er aus Anlass der Überarbeitung der Klais-Orgel der Abtei Himmerod: die viersätzigige „Suite Cistercienne“ sowie das John Birley gewidmete „In Memoriam“.

Marcel Dupré | 1886 – 1971

Präludium und Fuge H-Dur op.7/3

Karl Höller | 1907 – 1887

Ciacona op.54

Franz Liszt | 1811 – 1886

„Der heilige Franziskus von Paula über die Wellen schreitend“

Transkription: Wolfgang Sebastian Meyer

Charles Marie Widor | 1844 – 1937

aus „Bachs Memento“

1. Marche du veilleur de nuit
2. Sicilienne
3. Matheus Final

Sigfrid Karg-Elert | 1877 – 1933

Homage to Handel

54 Studies in Variation Form for Organ
on a Ground Bass of Handel



Winfried Bönig, geboren 1959 in Bamberg, begann mit dem Orgelspiel im Alter von 13 Jahren und erhielt seinen ersten Unterricht bei Wolfgang Wunsch, dem damaligen Domorganisten in seiner Heimatstadt. Es folgten von 1978 bis 1984 Studien an der Musikhochschule in München u.a. bei Franz Lehrndorfer (Orgel) und Fritz Schieri (Dirigieren).

Sein Studium schloss Bönig „mit Auszeichnung“ ab, 1984 wurde ihm das Meisterklassendiplom verliehen.

1984 bis 1998 war er Chordirektor und Organist an St. Josef in Memmingen, daneben auch Dozent an mehreren Universitäten und Konservatorien. Seit 1998 ist Bönig Professor für Orgel und Improvisation an der Musikhochschule Köln, im Oktober 2001 wurde er zum Domorganist in Köln berufen.

Sonderkonzerte

Samstag, 18. August 2007

V. Himmeroder Zisterziensernacht

Seit 2003 ist die so genannte Zisterziensernacht fester Bestandteil der Himmeroder Woche. Beginn ist um 19.30 Uhr mit der Komplet, dem Nachtgebet der katholischen Kirche. Vorausgesetzt, das Wetter spielt mit, wird es in diesem Jahr als Novum eine **Orgel Open Air Nacht** geben. Auf dem Platz vor der Kirche wird der Stummfilm-Klassiker „Ben Hur“ zu sehen sein, der in einer Live-Übertragung mit Orgelimprovisationen musikalisch untermalt wird. Mit Otto M. Krämer aus Straelen (Niederrhein) wird ein ausgewiesener Könnler auf dem Gebiet der Improvisation an der Klais-Orgel zu hören sein.

Eintritt: 10 (erm. 5) Euro

Sonntag, 23. September 2007, 15.00 Uhr

Konzert für Orgel und Trompeten

Franz Lehrndorfer, Orgel
Milen Haralambov, Trompete
Thorsten Schaaf, Trompete
Nikolai Tschotchev, Trompete

Auf dem Programm stehen u.a. Werke von Händel, Bach und Wagner (detailliertes Programm liegt am Tag aus)

Eintritt: 12 (erm. 7) Euro

Kooperationspartner dieses Konzertes sind:

Richard-Wagner-Verband Trier
Musikkreis Springiersbach

Johannes Klais, Bonn | Opus 1238 | 1962/2006

I. Rückpositiv

C – a3

Principal	8'
Spitzgedackt	8'
Octav	4'
Rohrflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Schweizerpfeife	2'
Cornett 4fach	4'
Mixtur 4fach	1 1/3'
Dulzian	16'
Krummhorn *	8'

II. Hauptwerk

C – a3

Principal	16'
Octav	8'
Rohrgedackt	8'
Gemshorn	8'
Superoctav	4'
Blockflöte	4'
Hohlflöte	2'
Sesquialter 2fach	2 2/3'
Mixtur 5fach	2'
Cymbel 2fach	1/4'
Trompeta magna	16'
Trompeta de batalla	8'
Trompete n	8'

Pedal

C – g1

Untersatz	32'
Principalbass	16'
Subbass	16'
Zartbass	16'
Octavbass	8'
Gedacktbass	8'
Choralbass	4'

Koppeln:

I-P, II-P, III-P, IV-P; III-I, IV-I;
I-II, III-II, SubIII-II n, IV-II
SubIII n, IV-III

IV. Oberwerk

C – a3

Quintadena	8'
Holzgedackt	8'
Traversflöte	4'
Rohrnasard *	2 2/3'
Principal	2'
Terz	1 3/5'
Larigot	1 1/3'
Octav	1'
Acuta 3-4fach	2/3'
Trompete (Tr.)	8'
Corno di Bassetto n	8'
Röhrenglocken n	

III. Schwellwerk

C – a3

Gedacktpommer	16'
Holzflöte	8'
Viola di Gamba	8'
Schwebung	8'
Principal	4'
Koppelflöte	4'
Zartgeige *	4'
Flachflöte	2'
Scharff 4fach	1'
Noncymbel 4fach	2/7'
Schalmey-Oboe	8'
Clairon	4'

Quintade	4'
Nachthorn	2'
Hintersatz 5fach	2 2/3'
Posaune	16'
Trompetenbass	8'
Trompete (Tr.)	8'
Trompete (Tr.)	4'

Tremulanten in I, III und IV
Elektronische Setzeranlage
mit 10.000 Speicherplätzen n
n neu | * Umstellung

IN MEMORIAM FAHTER JOHN L. BIRLEY

Organist der Abtei Himmerod von 1976 bis 2003

Felix Alexandre Guilmant | 1837 – 1911

Introduction et Allegro
aus der Sonate Nr. 1 d-Moll op. 42

César Franck | 1822 – 1890

Choral II h-Moll

Marcel Dupré | 1886 – 1971

Cortège et Litanie op. 19/2

Johann Sebastian Bach | 1685 – 1750

Sicilienne

Transkription: Louis Vierne

Norman Cocker | 1889 – 1953

Tuba Tune

Percy Whitlock | 1903 – 1946

aus „Four Extemporisations“

- Carol
- Fanfare

John L. Birley | 1919 – 8.10.2003

A Little Choral Prelude
„Sagt an, wer ist doch diese“

Edward Elgar | 1857 – 1934

Imperial March op. 32
Transkription: George C. Martin

Frank Bridge | 1879 – 1941

Adagio in E

Georg Friedrich Händel | 1685 – 1759

Largo et Allegro D-Dur
Transkription: Guy Marañon



Als ehemaliger Schüler des langjährigen Abteiorganisten Father John L. Birley betreut **Wolfgang Valerius** heute die Himmeroder Klais-Orgel und organisiert die weithin bekannte Konzertreihe der Abtei. Neben seiner Organistenstelle in der Ev. Kirchengemeinde Bitburg arbeitet er als freier Musikjournalist, u.a. für die im Schott-Verlag (Mainz) erscheinende Fachzeitschrift *organ* – Journal für die Orgel“.